

Wilsdruffer Tageblatt

Zeitungssprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 23614

Das Blatt geht mit Ausnahme der Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag, Bezugspreis bei Vorbestellung monatlich 4 Mk., bei and. Bezugsweise 4,50 Mk., wofür dem Lesenden ein Exemplar gratis beigegeben wird. Die Post bringt monatlich 13,50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Poststellen und Postämter sowie andere Abnehmer und Vertriebsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Informationspreis 1 Mk. für die karitative Propaganda über deren Namen, Lebenslauf, etc. Kosten 2,50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechende Preisermäßigung. Bestellungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zustellung durch den Postboten 3 Mk. Zustellungsgebühr 50 Pf. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernschreiben bestimmten Abrechnung wird kein Garant. Jeder Anzeigenpreis enthält, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß, oder der Abnehmer in Kasse gezahlt.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käpff, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 74.

Donnerstag den 31. März 1921.

80. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird am 1. April d. J. ein neuer Gendarmerie-Bezirk mit dem Standort in Kaufstadt errichtet — Gendarmeriewachmeister Herrmann in Kaufstadt. Diefem Bezirk werden zugewiesen die Gemeinden Bagdorf mit selbständigem Gutsbezirk, Kaufstadt, Reichenbach, Riemsdorf, Scharfberg mit selbständigem Gutsbezirk und Ullersdorf, die aus den Gendarmeriebezirken, denen sie bisher angehörten, auscheiden.

Vom gleichen Tage an werden die Gemeinden Kleinschönberg und Weistropf mit selbständigem Gutsbezirk von dem Gendarmeriebezirk Wilsdruff getrennt und dem Gendarmeriebezirk Gauenitz zugeteilt — Gendarmerieoberwachmeister Schumann in Gauenitz.

Reichen, am 29. März 1921. 289 L. Die Amtshauptmannschaft.

Freitag den 1. April vormittags 9 — 12 Uhr Abgabe von Hafermehl oder Hafer-Hocken an Minderbemittelte usw.

Wilsdruff, am 29. März 1921. 290 L. Der Stadtrat.

Grumbach.

Sonnabend den 2. April bleibt das Gemeindeamt wegen Reinigung geschlossen.

Grumbach, am 30. März 1921.

Der Gemeindevorstand.

Grumbach.

Freitag den 1. April nachmittags 3 Uhr in der Schule Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder. Bringbringen sind Geburts- oder Taufzeugnis und Impfbekanntmachung.

Grumbach, am 30. März 1921.

Die Schulleitung.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Zur Aburteilung der mit der Aufrührerbewegung zusammenhängenden zahlreichen Straftaten sind durch Verordnung des Reichspräsidenten außerordentliche Gerichte eingesetzt worden.
- * Die Leuna-Werke, das Hauptquartier der mitteldeutschen Kommunisten, sind von der Schutzpolizei genommen worden.
- * Die bisherigen Verluste der Schutzpolizei in Mitteldeutschland betragen 20 Tote und 60 Verwundete.
- * Alle Bemühungen der Kommunisten, in Berlin einen Generalfreistützpunkt zu legen, sind gescheitert.
- * Der Papst hat dem Kardinal-Erzbischof von Köln eine Billion Lire für die deutschen Kinder überwiesen.

Der kommunistische Putsch.

Tausendmal angekündigt, tausendmal abgelehnt, ist er nun doch, ausgerechnet in der Festwoche, zum Ausbruch gekommen. Das es diesmal rote Östern geben werde in Deutschland, war schon seit zwei Wochen Tag für Tag in den Kampfblättern der äußersten Linken zu lesen; der Termin muß also von den Anführern dieser Verankertung festgesetzt worden sein, ganz unabhängig von der Frage, ob sich ein äußerer Grund, auch nur der Anschein einer recht fertigen Veranlassung für diesen Umsturzversuch finden werde oder nicht. Er sollte kommen, weil man ihn brauchte — und unüberwindlich wird in allen politischen Lagern angenommen und ausgesprochen, daß dieser „marxistische“ Putsch anders zu suchen sei als in Moskau. Selbst der Vorwärts findet keine andere Erklärung für die Vorgänge, die wir jetzt schauernd erleben, als daß „Moskau seinen Befehl erteilt“; und gehorcht, wie unsere der 3. Internationale angehörenden und auf ihre Satzungen verpflichteten Kommunisten nun einmal sind, haben sie diesen Befehl angezweifelt, obwohl jedes politische Kind sich seine völlige Sinn- und Erfolglosigkeit von vornherein an den fünf Fingern einer Hand abzählen konnte.

Als Vorwand diente der Einfluß des sozialdemokratischen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, in den zu seinem Bezirk gehörigen Industriegebieten, wo längst alle Ordnung in den Betrieben zum Teufel gegangen, wo insbesondere der vernünftige Teil der Arbeiterschaft einem Terrorismus ohne Gleichen ausgesetzt war, die berechtigten Interessen der Bevölkerung auf Sicherheit des Lebens und des Eigentums, auf Wahrung ihrer Freiheit in Beschäftigung und Verkehr mit den polizeilichen Nachmitteln des Staates zu schützen. Wie die Befehlshaber stürzten sich die Anhänger Moskaus auf diese Ankündigung: sie, deren blutige Sprache zur Aufreizung der Massen schon seit Wochen das Menschendmöglichsche geleistet hatte, stellten sich so, als wäre es in ihren Augen ein Rückfall in schlimmste Barbarei, daß auf einmal ein Schutzmannsmaßel sollte bauen oder stechen, eine Polizeilinie sollte schließen dürfen, wenn die Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung einen anderen Ausweg nicht zuließ. Und so wurde losgeschlagen. Mit Dynamit-attentaten auf öffentliche Gebäude und Denkmäler fing an, dann „erhoben“ sich zahlreiche Bänder im mitteldeutschen Industriegebiete zu regelrechter Kriegsführung mit Bränden und Bombenexplosionen, mit Maschinengewehren und Schützengraben, mit Plünderungen und Brandstiftungen, und selbstverständlich fehlte auch der „Generalfreistützpunkt“ nicht in der Reihe der Kampfmittel, die dazu bestimmt sein sollen, die Bourgeoisie und den Kapitalismus endgültig aus der Welt zu schaffen. Unter Bourgeoisie und Kapitalismus hat man sich aber diesmal auch die Mehrheitssozialdemokratie mit allen ihren Anhängern, die Gewerkschaften und Arbeitergenossenschaften mit allen ihren „Bonzen“ vorzustellen — denn sie wollen immer noch nicht so, wie und was Lenin befiehlt, also hinunter mit ihnen in die Volkschlucht, in den Pfuhl der Hölle, wo sie am tiefsten ist. Hier überlagert sich der Unfug in einer bislang für unmöglich gehaltenen Weise. Das ist nicht deutsche Art, die Dinge und die Menschen zu sehen und zu behandeln. Das ist russisch-asiatisches Vorbild und Muster, für das wir noch nicht reif sind und sicherlich auch niemals reif sein werden. Und so herrscht außerhalb dieser engen Moskauer Gefolgschaft nur eine Stimme der Entrüstung

über das Treiben einer Sippschaft, die mit gemeinstem Verbrechertum sich verbündet, um neuen Bürgerkrieg in unser fast wieder ruhig gewordenes Land zu tragen, und von allen Seiten wird die schärfste und die rascheste Umarmung einer Bewegung gefordert, deren unerhörte Gewissenlosigkeit ihre Träger in den Augen jedes gestimmten Menschen zu schärfsten Feinden der menschlichen Gesellschaft hinstellt. Hier scheidet der deutsche Begriff der Politik aus, hier steht das gemeinsame Lebensinteresse aller Klassen und Stände an der Wahrung der staatlichen Grundfragen unseres Vaterlands auf dem Spiel, nicht mehr und nicht weniger. Die Forderung, daß alle freiwilligen Waffenabsetzer keinerlei Nachteile befürchten sollten, ist von der bürgerlichen Reichs- wie von der sozialistischen Staatsregierung sofort auf das unabweislichste zurückgewiesen worden. Angebliche Revolutionäre wollen der Verfassung den Garaus machen, ohne daß sie hierzu von irgendeiner Seite auch nur im mindesten herausgefordert worden wären — es sei denn eben von Moskau, das Leichen braucht. Noch aber regieren die Lenin und Trotzki nicht in Deutschland. Wer auf ihr Geheiß zum Schwert greift, zu Dynamit und Handgranaten, zu Gummiknüppeln und Brandfackel, der muß unerschrocken gemacht werden. Wir hätten sonst, wenn wir uns dem russischen Volksheldentum unterwürfen, kein Recht mehr, den Geboten der Entente noch den geringsten Widerstand entgegenzusetzen.

Dabei versteht es sich von selbst, daß die Regierung bei der Abwehr der Hochverräter, die ihr aus Leben wollen, mit derselben Ruhe und Besonnenheit verfährt, die nötig sind, um den Erfolg zu verbürgen. Daß ihre Organe Recht und Gesetz nicht außer acht lassen und jedes unnütze Blutvergießen vermeiden, und daß die Aktion eingestellt wird, sobald ihr eigentliches Ziel erreicht ist. Die Regierung gedachte bis zu den Festtagen lediglich mit der Schutzpolizei auszukommen, sieht sich aber jetzt doch auch zur Heranziehung der Reichswehr genötigt, weil es eben nicht mehr anders geht. Tieftraurig, daß wir unter solchem Kampfkärm im Innern der Entente wie Polen gegenüber um unsere Selbstbehauptung ringen müssen. Dr. Eb.

Das Leuna-Werk genommen!

Tausend Kommunisten gefangen.

Das große Leuna-Werk zwischen Merseburg und Coblenza, das Hauptquartier der Kommunisten, ist von der Schutzpolizei mit geringen Verlusten genommen worden.

Es gelang überraschend, in das Werk einzudringen und die dortigen Kommunisten zu überwinden. Der Widerstand war nur gering. Die kommunistische Besatzung ergab sich bald mit hochgehobenen Händen. Das ganze Werk war im Laufe der Nacht derart von der Polizei umstellt worden, daß niemand unbemerkt es verlassen konnte. Die Zahl der Gefangenen ist daher sehr groß, sie wird auf rund tausend Mann beziffert. Auch große Vorräte an Waffen und Munition sind von der Schutzpolizei gefunden worden.

Ein Teil der kommunistischen Aufrührer scheint das Werk kurz vor oder während der Feiertage verlassen und aus den Reihen der Roten Truppen entflohen zu sein. Die Gefangenen der Schutzpolizei stehen zum Teil in sehr jungem Alter. Das Leuna-Werk selbst ist nur sehr wenig beschädigt worden. Beim Einbringen der Schutzpolizei sind von der Artillerieabteilung der Polizeitruppen einige Schiffe abgegeben worden. Da aber der Widerstand sehr schnell gebrochen war, waren weitere Beschädigungen des Werkes durch Artillerie nicht notwendig.

Die allgemeine Lage.

Die Meldestelle des Oberpräsidiums in Magdeburg teilt folgendes mit:

Oberst v. Pottmühl hat seinen Vormarsch im Elbgebiet bis hinter Schafstädt fortgesetzt und dabei eine größere Beute eingebracht: 84 Gefangene, 2 Lastkraftwagen, einen Anhängerwagen, 2 schwere Maschinengewehre und einige 30 Gewehre. Die Geiseln aus Sangerhausen und Quersfurt wurden von ihm befreit. Die nach Sangerhausen unternommene Aktion ist ebenfalls erfolgreich verlau-

ten. Zwischen Leipzig und Markranstädt wurde ein kommunistischer Verbindungsradfahrer festgenommen mit einem Ausweis aus Moskau.

Die Lage in Erfurt ist ruhig, ebenso in Suhl und Sömmerda. Die unabhängige Partei in Erfurt läßt Flugblätter verteilen, in welchen dringen vor einer Beteiligung an einem etwaigen Streik gewarnt wird. In Jörbig hatte sich eine kleine Bande von ungefähr 30 jungen, unreifen Leuten im dortigen Rathaus versammelt und Plünderungsversuche unternommen. In Zschornitz wird noch gestreift. Die Rotlandarbeiten werden vertichtet. Die Streikenden sollen versucht haben, die Leitung nach Berlin abzuschalten, was ihnen aber nicht gelungen ist.

In Vorna hat eine Betriebskonferenz stattgefunden, in welcher sich nur die Kommunisten und Antunisten für den Streik, dagegen alle anderen gegen den Streik entschieden haben. Die Mehrzahl der Arbeiter will sich mit Nacht gegen den Terror wenden. In Heilfeld und Mansfeld herrscht Ruhe. Die Bergleute haben geäußert, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Von Gieselben aus sind die Orte Schönburg und Krugbütze geäubert worden. Die nähere Umgegend von Gieselben ist frei. In Bitterfeld haben ungefähr 50 junge Leute, von Holzweißig kommend, versucht, bei einem Besitzer Pferde zu requirieren, da ihre Autos undradbar sind. Die Arbeiterschaft von Bitterfeld ist zum überwiegenden Teil gegen einen etwaigen Streik. In Gera herrscht Ruhe, doch ist die Lage gespannt.

Attentat auf das Frankfurter Theater.

In der Nacht zum Ostermontag wurden durch Wächter im Kassenhaus des Opernhauses in Frankfurt a. M. an zwei Stellen Brandherde entdeckt. An der einen Stelle hatten die Täter, die die Fenster zertrümmert hatten, Jandstoffe in einen Raum geworfen und dadurch mehrere Gegenstände in Brand gesetzt. Die Flammen konnten rechtzeitig gelöscht werden. In der zweiten Stelle fand man Jandstoffe, die unter einer eisernen Tür in das Haus geschoben worden waren, wo sie abbrannten, ehe sie die in unmittelbarer Nähe befindlichen Kassen erareiften konnten.

Blutiger Zusammenstoß in Essen.

Auch in Essen ist es zu einem blutigen Geschehen gekommen. Die Zahl der Opfer bei dem Zusammenstoß betrug 14 Tote und 46 Verwundete. Unter den Toten befanden sich drei Angehörige der Schutzpolizei. Der Führer der Schupo hatte zunächst mit den kommunistischen Führern über die Räumung des Platzes verhandelt. Als die Wango eine immer drohender werdende Haltung einnahm, gab er den Führern nach 5 Minuten Zeit. Inzwischen war die verhältnismäßig kleine Polizeitruppe fast ganz eingeschlossen. Die Schupo gab zunächst drei Salven in die Luft ab, worauf sie aus der Menge mit Revolvern und sonstigen Handfeuerwaffen sowie mit Handgranaten angegriffen wurde. Aus einem Fenster wurde ein Blumenbukett auf die Polizei geworfen, in dem sich eine Handgranate befand. Die Granate fiel glücklicherweise unter ein Auto der Polizei, wo sie freiperte. Die Polizei gab darauf scharfe Schüsse ab.

Dynamitexplosion in Charlottenburg.

Die Bewohner von Charlottenburg wurden in der Nacht zum Ostermontag durch eine heftige Detonation aus dem Schlafe geföhrt. Gegen 1 1/2 Uhr ereignete sich an der Kreuzung der Könnestrasse und der Holzendorferstrasse am Eingang der Bahnhofsbrücke, die im Zuge der Holzendorferstrasse nach dem südlichen Teil Charlottenburgs führt und unter dem Namen „66-Weiler-Brücke“ populär ist, eine schwere Explosion. Man nimmt an, daß es sich um ein kommunistisches Attentat gegen die Eisenbahnanlagen handelt und daß beabsichtigt war, die Brücke in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise ist an den Eisenbahnanlagen keinerlei Schaden entstanden, dagegen wurden die Wohnhäuser der Könnestrasse hart in Mitleidenenschaft gezogen.

Gefangennahme der Eisenbahnattentäter.

Der Schutzpolizei ist es gelungen, die ungefähr 500 Mann starke Bande, die die wichtige Eisenbahnbrücke bei Kimmendorf gesprengt und dadurch den Zugverkehr nach

Lehringen unterbrochen hat, im Bahnhof von Ammendorf, wo sie sich verschanzt hatte, zu fassen und gefangen zu nehmen. Die Bande war von einem berittlichen Führer geleitet, der selbst russische Uniform trug, ebenso wie ein Teil der Bande russische Militärmäntel hatte. Im Bahnhof wurde ein ganz militärisch organisiertes Bureau mit Karten und Plänen gefunden, aus denen die militärische Organisation des Aufstandes untwiderstlich hervorgeht.

Sondergerichte für die Aufrehrer.

Zur Aburteilung der mit der Aufrehrbewegung zusammenhängenden zahlreichen Straftaten sind durch Verordnung des Reichspräsidenten außerordentliche Gerichte eingesetzt worden, die die beschleunigte Aburteilung der in großer Zahl verhafteten Personen an Stelle der überall stark besetzten ordentlichen Gerichte, die mit drei zivilen Berufsrichtern besetzt sind und bestimmte schwere Straftaten (Hochverrat, Aufruhr, Sprengstoffergeben, Gewalttaten usw.) nach einem in dieser Verordnung im einzelnen geregelten vereinfachten Strafprozessualen Verfahren aburteilen, sind durch den Reichspräsidenten sofort berufen worden und werden in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit beginnen.

Versehene Meldungen.

Düsseldorf. Der Oberpräsident hat über den unbesetzten Teil des Regierungsbezirkes Düsseldorf und über die Regierungsbezirke Münster und Arnberg den Ausnahmezustand verhängt.

Magdeburg. In Sangerhausen haben die Kommunisten das Hauptpostamt in die Luft gesprengt und den Bürgermeister und einige Einwohner als Geiseln mitgenommen.

Leipzig. In der Nacht haben Polizei- und Reichswehrtruppen den Industriestadt Ammendorf bei Halle, der von bewaffneten Arbeitern besetzt war, genommen.

Weißen. In Weißen herrscht Generalstreik. Alle Betriebe ruhen, auch das Elektrizitätswerk. Die Kommunisten haben 31 Gefangene aus dem hiesigen Landgerichts-Gefängnis befreit.

Nichts ohne Amerika

Eine Warnung an die Entente.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an alle Staaten der Welt, besonders aber an die Alliierten, eine Note gerichtet, in der erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten ihren Anteil an der Festsetzung aller Bestimmungen sich vorbehalten, die sich auf die Beendigung des Kriegszustandes beziehen. Ferner wird gesagt, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Änderung anerkennen können, in der sie nicht selbst beteiligt sind.

Die Vereinigten Staaten nehmen bei den Alliierten Staaten die Meinung wahr, sie bei der Festlegung gewisser Fragen auszuschalten und die Alliierten seien Bestimmungen zur endgültigen Regelung von Angelegenheiten, die mit dem Kriege im Zusammenhang stehen, in einer Weise fest, als ob die Vereinigten Staaten nicht dazu beigetragen hätten, daß der Krieg eine glückliche Wendung genommen habe.

Die Alliierten sind zweifellos von einem Mißverständnis befangen, wenn sie annehmen, sie dürfen internationale Angelegenheiten nach eigenem Gutdünken regeln, ohne die Vereinigten Staaten zu befragen. Die Vereinigten Staaten behalten sich ausdrücklich dieses Recht vor, und sie können endgültige Abmachungen nicht anerkennen, bevor nicht ihre Zustimmung eingeholt worden ist.

Wilson's falsche Politik.

Der Skandal der Geheimdiplomatie.

Der frühere amerikanische Staatssekretär Lansing hat ein Buch über die Friedensverhandlungen geschrieben. Darin wirft Lansing dem Präsidenten Wilson vor, daß er als Mann von endgültigen, hohen Grundsätzen einige dieser Grundsätze, die dem Volke der Vereinigten Staaten

ebenfalls teuer waren als ihm, geopfert habe, um die Annahme des Völkervertrages zu sichern. Er beschuldigt ihn mit anderen Worten, die baldige Schaffung des Völkervertrages nicht nur über den Abschluß des Friedens, sondern über die „ewigen Grundsätze der Gerechtigkeit“ gefügt zu haben, deren erklärter Abweser er war. Wilson habe nicht des Friedens wegen, sondern des Völkervertrages wegen der Anerkennung einer Vorkriegsperiode der Großmächte über die kleineren Nationen, sowie einem Verteidigungsabstand mit Frankreich, dem Skandal der Geheimdiplomatie, und den japanischen Ansprüchen auf Sachantung zugestimmt. Lansing ist außerdem der Ansicht, daß die Bewahrung dieser Zugeständnisse an Clemenceau, Lloyd George und Orlando niemals erfolgt sein würde, wenn der Präsident nicht nach Frankreich gegangen wäre. Das sei die größte Sünde gewesen, aus der alle Übrigen in fataler Folge entspringen seien. Lansing erklärt, er sei den Direktiven Wilsons mit äußerstem Widerstreben gefolgt, da er gefühlt habe, daß Wilsons Politik durch und durch falsch sei und unvermeidlich zu einem Verlust des Prestiges der Vereinigten Staaten und ihres Präsidenten führen werde. Lansing erklärt, es erscheine ihm, daß Wilson seine hervorragende Stellung in den Angelegenheiten der Welt gefährdet, wenn nicht jetzt, um die Annahme seines Planes für einen Bund der Völker zu erlangen, eines Planes, der in der Theorie und in den Einzelheiten so schädlich war, daß es schwer sein würde, ihn erfolgreich gegen irgendeinen britischen Angriff zu verteidigen.

Noch immer Terror in Oberschlesien.

Entscheidung erst Ende April.

Infolge des über die Kreise Katowitz, Beuthen, Pleß und Abnitz und die Stadt Königshütte verhängten Belagerungszustandes ist scheinbar eine leichte Besserung in der Lage eingetreten, wenigstens hat der Flüchtlingstrafum nachgelassen und die Schreckensnachrichten haben sich verringert. Nur vereinzelt schlägt hier und da das Feuer noch durch.

Im einzelnen werden noch immer Gewalttaten polnischer Banden gegen Deutsche gemeldet. Aus Koszowa mußten der Bahnhofsverwalter Nowak, seine Frau und ein Unteroffizier vor polnischen Banden fliehen, weil sie mit dem Tode bedroht wurden. Jeder auf dem Bahnhof Koszowa ankommende Zug wird von einer polnischen bewaffneten Bande vertrieben. Dabei fiel der Maschinenführer Hartwich der Bande in die Hände. Er wurde grauhaft erschlagen. Die Beamtenhäuser der Eisenbahnbeamten sind von der Bande erbrochen und völlig ausgeplündert worden. Sämtliche deutsch-gefinnten Beamten der Voerschächte mußten fliehen. In Podlesie (Kreis Pleß) wurden der Hauptlehrer Nowak und der Lehrer Loske von polnischen Banden, die mit Knäppeln, Säcken und Jamantaten bewaffnet waren, hart verfolgt. Während es dem Hauptlehrer Nowak gelang, zu entkommen, wurde Lehrer Loske so schwer mißhandelt, daß er blutüberströmt liegen blieb. In Gzlow bei Tichau ist der Materialverwalter Stadt von polnischen Banden so schwer mißhandelt und gefoltert worden, daß er in das Knappschachtlager Katowitz gebracht werden mußte. Den übrigen Mitgliedern der Familie Stadt gelang es, zu entkommen. Die Bande raubte ungefähr 600 Mark, zwei Uhren und andere Wertgegenstände. In Urbanowitz (Kreis Pleß) wurde Frau Rittergutsbesitzer Burgund und ihre beiden Töchter von polnischen Banden derart mißhandelt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Frau Burgund wurde an den Haaren durch den Ort geschleift. Ihrem Sohne gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. Der einzige deutsche Apo-Beamtete mußte diesen Gewalttaten zusehen, ohne eingreifen zu können, da seine polnisch-gefinnten Apo-Kameraden es mit der polnischen Bande hielten. Auch die übrigen Deutsch-gefinnten aus Urbanowitz mußten die Flucht ergreifen.

Keine Entscheidung vor Ende April.

Wie die Pariser Presse betont, wird die Entscheidung über Oberschlesien nicht vor Ende April getroffen werden können. Zuerst werde die Interalliierte Kommission in Oberschlesien Vor schläge über die Grenzen machen, in zweiter Linie werde alsdann die Vorkonferenz darüber beraten, und wenn nötig, werde der Oberste Rat an den Schiedspruch der Regierungen appellieren.

Ausdehnung des Belagerungszustandes.

Der Belagerungszustand ist auf die Kreise Myslowitz (Stadt und Land) und Rybnik (Stadt und Land) ausgedehnt worden. Das Rybniker und Pleßer Gebiet wurde einem gemeinsamen Kommandanten, dem italienischen Obersten Salvioni, unterstellt. In Rybnik und Pleß sind die Zeitungen nicht unter Zensur gestellt worden. Auch sonst werden die für die Südtreise erlassenen Bestimmungen über den Belagerungszustand von den Verordnungen im Industriegebiet ab. Für Rybnik und Pleß ist ein außerordentliches Gericht mit dem Sitz in Rybnik unter dem Vorsitz eines englischen Kapitäns gebildet worden.

Verbot deutscher ober-schlesischer Zeitungen.

Nach der „Ostdeutschen Morgenpost“ in Beuthen, dem „Oberschlesischen Wanderer“ in Gleiwitz, der „Oppelner Zeitung“ in Oppeln und dem „Oberschlesischen Anzeiger“ in Ratibor sind nunmehr auch die „Oberschlesische Volkstimme“ in Gleiwitz, der „Oberschlesische Kurier“ in Königshütte und „Der Volkswille“ in Katowitz verboten worden. Die beiden letztgenannten Blätter bis zur Aufhebung des Belagerungszustandes. Das Verbot der erstgenannten vier Zeitungen ist auf 10 bis 15 Tage erfolgt wegen der Veröffentlichung einer falschen ungenügenden Nachricht aus Warschau, und das Verbot der drei letztgenannten Zeitungen wegen der Veröffentlichung eines Aufrufes des deutschen Pleßkommissars Dr. Urbanek, der sich gegen die Forderung Korjantys gewandt hatte, die von Korjanty trotz seiner Niederlage bei der Abstimmung willkürlich in Oberschlesien angenommenen Grenzen mit Gebietsabtretungen an Polen „mit dem letzten Wustropfen“ zu erkämpfen. Hiermit ist fast die gesamte ober-schlesische deutsche Presse von Bedeutung verboten. Auch die Reichspresse darf nicht nach Oberschlesien hinein.

Gegen die Bereicherung Oberschlesiens.

Das Stockholmer „Dagblad“ hebt hervor, daß der neue französisch-englische Gesichtspunkt, Deutschland müsse zwecks vollständiger Entwaffnung für alle Zeit des ober-schlesischen Industriebezirks trotz des Abstimmungsergebnisses verhandelt werden, und Polen benötige den Industriebezirk zwecks wirtschaftlicher Erholung, keine Stütze im Friedensvertrag fände, dessen Paragr. 10 das nationale Selbstbestimmungsrecht sei.

In dem römischen Blatt „Resto del Carlino“ wird hervor-gehoben, unter polnischer Herrschaft würde die großartige ober-schlesische Industrie alsbald verfallen zum großen Schaden Europas, das wirtschaftlich an einem deutschen Oberschlesien interessiert sei. Abnizk schließt ein Leitartikel der „Stampa“, daß alle Umstände zugunsten der ungeteilten Zugehörigkeit Oberschlesiens an Deutschland wirkten. Vom europäischen Standpunkt müsse man den Ausfall der Abstimmung mit großer Genugtuung annehmen. Würde Oberschlesiens Industrie in die schwachen Hände Polens fallen, so würde das ihren Übergang in den Besitz einer anderen Macht, gemeint ist Frankreich, bedeuten, zum Schaden der schwächeren Industrieländer, womit Italien gemeint ist. Der Berliner Vertreter der „Jena-Rationalen“, Gradenigo, läßt in einer Erörterung über Oberschlesien vernichtende Kritik an der polnischen Wirtschaft, wie sie sich in Kongresspolen und Galizien zeigt. Die riesige industrielle Unfähigkeit der Polen müßte, wenn ihnen ein Teil von Oberschlesien überantwortet würde, zum Chaos führen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Notenwechsel über den Flugzeugbau.

Zwischen der Interalliierten Kontrollkommission und dem Auswärtigen Amt hat ein Notenwechsel über die Herstellung von Flugzeugen in Deutschland stattgefunden.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schneple.

Roman von Carl Schüler.

Großmutter hat es schon geglaubt, und ihre Großmutter auch, und wie selbst schwören darauf, als wir noch um einiges jünger und schöner waren, glauben aber selbst jetzt noch ein wenig daran: Daß es sozusagen eine eigentümliche Verwandnis mit der Liebe hat! Eine sonderbare Verwandnis — höchst sonderbar.

Unserlich:
Man geht tausendmal in die Oper. Tausendmal beäugelt man schöne Frauen, da man weder blind noch allzuüchricht ist. Das Tausendbeinige Mal löchelt zufällig eine schöne Frau, die natürlich durchaus nicht schöner ist als mindestens einhundertund-sechzig des vergangenen Tausends, wir bilden uns beschreiben sofort ein, daß dieses Löcheln nur uns galt — und wir sind ver-zaubert! Mit einem Schlag verrückt! Wir, die wir doch die schönsten Blumen am Weg gepflückt haben und arg geschelt sind — Dorival war verrückt!

Zwar hatte er mit gewichtigen Herren gewichtige Be-sprechungen, die sich ausschließlich um Wolframerg und große Geldsummen drehten, und tabelte teure und wichtige Depeschen an einen geplagten Mineningenieur in Brasilien, aber dazwischen machte er mißerliche Gebächte. Er benahm sich ganz vernünftig, mit angemessenem Leichtsinne, aber wenn er sich um Ritternacht von Freund Umbach getrennt hatte, sah er noch stundenlang bei unzähligen Zigaretten im Lehnstuhl und träumte dummes Zeug von schwarzem Haar, großen braunen Augen, lachendem Mund ... Aber sonst war er ganz praktisch:

Er lief in alle Theater.
Er klapperte alle Schaukasten der Photographen ab.
Er ging mit der unmöglichsten Ausbauer im Tiergarten spazieren.

Er ließ sich von allen Leuten, die er kannte, einladen.
Er guckte in jedes Auto hinein.
Hand „sie“ aber nicht.

Einer dieser Zwerdspaziergänge — es war Unter den Linden und Umbach, dem er natürlich von seinem „Zwed“ nichts verriet, begleitete ihn — endete nach einigen Umwegen im Capla-nahotel. Als die beiden Freunde im Rauchzimmer laum Platz genommen hatten, kamen zwei Herren die breite Treppe aus dem Speisesaal herab. Beide waren Südländer, das sah man auf den ersten Blick. Als der Jüngere, ein Mann in der Mitte der Dreißiger, Dorival gewahrte, stutze er einen Moment und trat dann mit einem lauten Ausruf der Freude an den Tisch, an dem der Rittmeister und sein Freund saß.

„O, meu carissimo amigo, wie freue ich mich, Sie zu treffen!“ rief er und umarmte Dorival, der sich, den Fremden er-kennend, rasch erhoben hatte und die Umarmung in der in Bra-silien üblichen Weise erwiderte. Beide klopfen sich ein paarmal gegenseitig auf den Rücken und drückten sich kräftig die Hände.

„Mein lieber Doktor, wo kommen Sie her?“ fragte Dorival.
„Direkt aus Rio de Janeiro. Ich bin gestern in Hamburg angekommen und sofort herüber nach Berlin gefahren, wo ich heute das Wiedersehen mit meinem Freund Claudino Rodrigues da Costa gefeiert habe.“

Die gegenseitige Vorstellung ergab, daß der Rittmeister in dem jüngeren der Herren einen Doktor der Chemie namens Marcellino Manuel da Gama vor sich hatte, der längere Zeit die Analysen der geförderten Erze auf den Minen Dorivals be-arbeitet hatte. Der ältere Herr war ein Industrieller, der nach Deutschland gekommen war, um die gesamte Einrichtung für die Installation eines großen elektrischen Werkes zu kaufen, das eine mittlere brasilianische Stadt mit Licht und Kraft versorgen sollte. Beide Herren beherrschten die deutsche Sprache, besonders Doktor Marcellino meisterte sie wie jemand, der sich ihrer von frühester Jugend an bedient hatte.

Nach kurzem Plaudern verabschiedete man sich. Der Ritt-meister mußte in die Kaserne, Dorival verabredete mit Doktor Marcellino und seinem Freund da Costa, zusammen abends in dem Hotel in der Straße Unter den Linden zu speisen, in dem der Doktor abgestiegen war. Nachmittags wollte er Marcellino zu einem Spaziergang abholen.

Doktor Marcellino erwartete den Freund bereits vor dem Hotel. Als er Dorival ansichtig wurde, eilte er ihm entgegen.
„Enblich, mein Lieber! Es hielt mich nicht mehr im Haus. Sehen Sie doch, wie die Sonne scheint!“ rief er in seiner leb-haften Art. „Die Sonne hat mich herausgelockt.“

Dorival sagte ihm unter den Arm und schlenderte mit ihm den Weg zurück, dem Tiergarten zu.

Der Portier des Hotels, in dem Doktor Marcellino wohnte, hatte vor der breiten Eingangstür gestanden, als Dorival seinen Freund vor dem Hotel traf. Dieser Portier trat bis auf die Mitte des Bürgersteiges, um Dorival und den Brasilianer länger im Auge behalten zu können. Er überhörte in seinem sonderbaren Eifer zweimal die Fragen eines Holländers, der wissen wollte, wann der königliche Marsfall zu beschließen sei, und ob diese Beschäftigung Eintrittsgeld koste. Als der Portier die Neugier des Holländers endlich befriedigt hatte, trat er eilig in die Halle, an das Klappenfenster, das dem Hotelleiter erlaubte, vor seinem Schreibstisch aus die Vorgänge im Empfangsraum des Hotels zu beobachten.

„Herr Direktor!“ leuchtete er, zitternd vor Aufregung.
„Ja, Bogelgang?“

„Herr Direktor — der Kerl, der im vorigen Jahr auf Zimmer 18 der italienischen Generalwitwe die Brillanten ge-stohlen hat, war eben hier vor dem Hotel!“

Der beliebte Herr sprang auf und stand im nächsten Augen-blick neben dem Portier.

„Was sagen Sie? Der — der — wie nannte er sich doch? Der ist hier? Haben Sie sich auch nicht getäuscht?“

„Ausgeschlossen, Herr Direktor. Also er kam ganz gemüthlich bis dicht an die Tür,“ antwortete der Portier. „Da traf er den Herrn von Zimmer 273. Der wartete auf ihn. Sie sind zu-sammen gegangen, wie alle Bekannte, untergeleht.“

„Robin?“

„In der Richtung nach dem Brandenburger Tor zu.“

„Ein Auto! Ich fahre hinterher.“

„Der Herr Direktor wollen selbst —?“

„Nein, nein, lassen Sie. Ich möchte einen Schutzmänn mit-nehmen. Das würde Aufsehen erregen, und wir müssen alles Aufsehen vermeiden. Wie heißt der Herr, mit dem er ge-gangen ist?“

Sie traten zur Auskunftsstelle.

„Wie heißt der Herr auf Zimmer 273?“ fragte der Portier den diensttuenden Angestellten.

„Nummer 273? Ist vor zehn Minuten fort gegangen — hat Zimmer Schlüssel abgegeben,“ sagte der junge Mann und schlug das große Auskunftsbuch auf.

„273 heißt Doktor Marcellino Manuel da Gama,“ las er von der Karte ab, die neben der Zimmernummer befestigt war. „Hat eine Bestellung hinterlassen — Wenn Herr von Arm-brüster nach mir fragt, trifft er mich vor einem der nächsten Schaufenster.“

„Danke,“ sagte der Direktor und warf dem Portier einen vielsagenden Blick zu. „Wie hieß der Doktor?“

„Marcellino Manuel da Gama.“

„Spanier oder so was ähnliches. Wo ist er her?“

„Besten aus Hamburg angekommen.“

„Danke.“

Der Direktor nahm den Portier auf die Seite.

„Wahrscheinlich ist er ein Spießgeselle von dem — wie nannte sich der Kerl?“ Der Direktor hatte in langer Arbeit als Hotelleiter das Gedächtnis für Namen verloren, was ihm viele Verlegenheiten bereitetete.

„Herr von Armbrüster. Immer ablig. Anders tut er's nicht.“

„Natürlich. Alle diese Hoteliebe und Hochstapler führen ablige Namen. Bei seiner vorjährigen Anwesenheit bei uns, die uns in die glücklichsten Verlegenheiten gebracht hat, nannte er sich — wie nannte er sich doch?“

„Graf von Kenney, Herr Direktor.“

(Fortsetzung folgt.)

zur eine Note vom 17., in der die Kommission noch einmal die in Boulogne beschlossene und Deutschland durch eine Note vom 29. Januar mitgeteilte Entscheidung betont, daß die Herstellung von Flugzeuggeräten noch verboten ist, hat das Auswärtige Amt am 26. März erwidert, daß die deutsche Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß die Sperrfrist am 10. Juni 1920 (sechs Monate nach der Friedensratifizierung) abgelaufen ist. Die Regierung wiederholt aber ihr Angebot, den Streitfall einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Das Autonomiegesetz für Oberschlesien.

In der sicheren Erwartung, daß Oberschlesien nach dem Ergebnis der Abstimmung ungeeilt beim Deutschen Reich verbleiben wird, hat das Reichskabinett den Reichsminister des Innern beauftragt, die Vorbereitungen für das obereschlesische Autonomiegesetz in Angriff zu nehmen. Vorläufig keine weiteren Sanktionen.

Wie die französische Regierung ankündigt, sind weder über die Sanktionspolitik der Entente, noch über das Schicksal Oberschlesiens irgendwelche Entscheidungen vor Ende April zu erwarten. Wahrscheinlich wird der gegenwärtig eröfnete Meinungsäustausch über die Durchführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages eine Konferenz des hohen Rates nötig machen, die in Paris zusammenzutreten dürfte, aber vielleicht erst sogar nach dem 1. Mai. In bezug auf die Feststellung des Abstimmungsergebnisses in Oberschlesien sei ebenfalls damit zu rechnen, daß die Vorkonferenz in Paris erst gegen Ende April in den Besitz des Berichtes der Interalliierten Verwaltungskommission kommen wird, und es sei ziemlich sicher, daß erst der hohe Rat durch seinen Schiedsspruch die obereschlesische Frage erledigen wird.

Schweiz.

× **Französischer Übermut.** Die Stellungnahme der französischen Regierung in der seit 1815 vertraglich garantierten Zonenfrage von Genf hat in der gesamten deutschen und romanischen Presse der Schweiz lebhafteste Enttäuschung und scharfe Proteste hervorgerufen, namentlich dagegen, daß Frankreich diese wichtige Frage einseitig von sich aus regeln will. Die Blätter verweisen darauf, daß, wenn das französische Parlament die entsprechende Gesetzesvorlage annähme, sich Frankreich der Verletzung eines Artikels des Versailler Vertrages schuldig machen würde. Das „Luzerner Tagblatt“ spricht von einer merkwürdigen Abkühlung der französisch-schweizerischen Beziehungen. Die „Neue Zürcher Zeitung“ fragt, ob das der vielgerühmte Geist des Völkerbundes sei.

Nah und Fern.

○ **Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs.** Der Sächsische Zentralverband gegen den Alkoholismus und der Sächsische Landesverband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke beabsichtigen wissenschaftliche Lehrgänge zum Studium der Alkoholfrage mit besonderer Beziehung zur Schule zu veranstalten. Der erste Lehrgang soll kurz vor den Pfingstferien abgehalten werden. Das Sächsische Kultusministerium weist erneut darauf hin, daß es eine unabwiesbare Pflicht der Schule ist, bei der Bekämpfung des Alkoholismus, der die Volksgesundheit ernstlich bedroht, tatkräftig mitzuwirken.

○ **Patenschaft für Königshütte.** Einer Anregung der Dresdener Crisisgruppe beimattreuer Oberschlesier folgend, hat die Stadt Dresden die Patenschaft über die Stadt Königshütte übernommen und ein Patengeschenk von 10 000 Mark gestiftet, das zur Förderung gemeinnütziger Bestrebungen der deutsch gesinnten Bevölkerung der Kreisgruppe Königshütte dem Oberschlesischen Verband überwiesen worden ist.

○ **Ein Denkmal der deutschen Jäger für Hermann Löns.** Die deutschen Jäger werden dem im Kriege gefallenen Hermann Löns ein Denkmal in der Lüneburger Heide am Wieher Berge bei Müden errichten. Es wird in einem riesigen Nadelbaum bestehen, der bereits an Ort und Stelle geschaff ist. An dem Denkmal soll eine Platte mit dem Bilde des Dichters angebracht werden. Die Enthüllung ist für den Herbst geplant.

○ **Wissenbeschlagnahmen in Bad Harzburg.** Zahlreiche Villen in Bad Harzburg, die nur während der Sommermonate bewohnt werden und im Herbst und Winter leer stehen, will jetzt die Stadtverwaltung beschlagnehmen, um sie Wohnungsbedürftigen zu überweisen. Falls die Villenbesitzer jedoch einen Betrag von 25 000 M. bezahlen, soll von einer Beschlagnahme abgesehen werden. Für die auf diese Weise einkommenden Beträge beabsichtigt die Stadt Wohnhäuser zu erbauen.

○ **Beschränkung der Aufnahme deutscher Kinder in der Schweiz.** Die Zentrale der Schweizer Fürsorge zur Unterbringung erholungsbedürftiger deutscher Kinder in der Schweiz, die von Geheimrat Abderhalden in Halle geleitet wird, teilt mit, daß in diesem Jahre nicht annähernd so viele Kinder in der Schweiz untergebracht werden können wie im vergangenen Jahre, da die Schweiz selbst sich in Notlage befindet und fast das ganze Jahr die Maul- und Klauenseuche herrscht, wodurch der Bestand an Kühen außerordentlich zurückgegangen ist.

○ **Der Erzherzog als Kabarettist.** Leopold Wöllfling, der frühere österreichische Erzherzog Leopold Ferdinand von Österreich, geht zum Kabarett. Er soll zum erstenmal in einem Cinalier auf einer Berliner „Meinungsübungs“ auftreten. In einer Klammernotiz wird gesagt, daß der erzherzogliche Name, der früher einmal österreichischer Admiral war, in der Admiraluniform sich zeigen werde. Das würde zu dem Charakterbilde dieses durch sehr merkwürdige Liebesabenteuer bekannt gewordenen Fürsten, eines Bruders der nicht minder „berühmten“ Gräfin Montignolo, ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, durchaus passen.

Neueste Meldungen.

Waffen- und Munitionsfunde in Bochum.

Bochum. In der Nacht hat die Schutzpolizei verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei eine Anzahl Waffen, Munition und Granatent beschlagnahmt. Unter der Munition befanden sich Dum-Dum-Geschosse. Sieben Personen wurden verhaftet. Unter den Verhafteten befanden sich zwei jüdische polnische Juden.

Die Streikfrage im Ruhrgebiet.

Essen. Die Streikfrage im Ruhrgebiet hat eine wesentliche Änderung nicht erfahren. Im östlichen Teil des Reviers ist alles ruhig, nur in Gelsenkirchen und in Unkröhen sind Gebiet sind Arbeitsbeeinträchtigungen von einigermaßen beträchtlichem Umfang zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der streikenden Bergleute beträgt nach den bisherigen Ermittlungen rund 15 000, also 5 Prozent der Bergmannschaft.

× **Französische Maßnahmen gegen den deutschen Möbelimport.** Paris. Das französische Ministerium für die bestreiten Gebiete ließ eine große Anzahl deutscher Möbel verkaufen, und über aus Gründen des Schutzes und der Arbeit.

best sich um 23 000 Kleiderkränze, 34 000 Buffets, 71 Tische und 26 000 Stühle. Gegen diesen Verkauf und den weiteren Bezug solcher Möbel aus Deutschland protestiert jetzt das Syndikat der Möbelfabrikanten, ebenfalls aus Gründen des Schutzes und des Landbesitzes und ferner, weil ein solcher Möbelexport die französische Möbelindustrie zur Arbeitslosigkeit verurteilen würde.

Neue Unruhen in Italien.

Mailand. Nachrichten aus Genua melden neue Unruhen und terroristische Gewaltakte. Auf der Eisenbahnstrecke nach Bologna ist ein Zugszug zerstört. In einer Ortschaft bei Vicenza wurden zwei Geschäftshäuser durch Brand vernichtet. In Verona ist ein Streit ausgebrochen, bei dem es zu heftigen Zusammenstößen kam.

Mordhaken.

Barcelona. Eine Gruppe der Syndikalisten, die angeschlossen zu dem Freien Syndikat gehören, drang mit Revolvern in eine Bar des Stadtviertels Mataro ein und gab mehrere Schüsse ab. Zwei Gäste wurden getötet, sieben verletzt, darunter drei sehr schwer. Die Syndikalisten flohen, als Militär erschien, fünf von ihnen konnten aber verhaftet werden. Die Verletzten und Verwundeten scheinen Mitglieder eines anderen Syndikats zu sein.

Jubel in Griechenland.

Athen. Die euböischen Reservisten finden sich zahlreich ein. Sie bringen Hochrufe auf den König und auf Griechenland aus. Die Nachricht von der Einnahme von Athen Karabissar rief in der ganzen Stadt großen Jubel hervor. Die Gebäude waren illuminiert und auf den Straßen kam es fast überall zu patriotischen Kundgebungen.

Rechte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tagesblattes“.

Der Protest der deutschen Regierung weitergegeben.

Genf, 30. März. (tu.) Der Generalsekretär des Völkerbundes teilt mit, daß er gestern den Protest der deutschen Regierung gegen die Ausdehnung der Befehung im rechtsrheinischen Gebiet erhalten und an den Rahmen des Völkerbundes und dessen Mitglieder weitergegeben habe.

Keine Konferenz in Italien.

Genf, 30. März. (tu.) Wie ein Exoner Blatt meldet, ist die Berufung der nächsten Konferenz nach Rom oder einer anderen italienischen Stadt ausfallen. Aus der Verhandlung ging hervor, daß über die Durchführung der Sanktionen noch keine endgültige Klarheit herrsche. Es handelte sich darum, ob Deutschland für den 1. Mai neue Vorschläge mache oder ob einfach zur Durchführung der nötigen Sanktionen geschritten werden müsse. Im ersteren Falle würde mit einer Wiederaufnahme der Londoner Konferenz unter Hinzuziehung der Vertreter der deutschen Reichsregierung zu rechnen sein.

Zusammenstoß mit der Polizei in Mannheim.

Mannheim, 30. März. (tu.) Trotz des Versammlungsverbot war gestern versucht worden, auf dem Marktplatz eine Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten. Auf die Aufforderung der Sicherheitspolizei, auseinanderzugehen, formierten sich die Teilnehmer zu einem Zug, der in der Richtung nach dem Planten abmarschierte. Am Strohmartel stellte sich die Polizei dem Zuge entgegen, um diesen aufzulösen. Es fielen, wie überhaupt wird, Schüsse aus der Menge und aus den Häusern. Es kam zu einer Schlägerei mit dem Ergebnis, daß 3 Tote und 3 Schwerverletzte liegen blieben. Auch die Polizei hatte mehrere Verletzte.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Woche nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 30. März.

Umsturzversuche in Sachsen.

In den letzten Tagen der vergangenen Woche waren wiederholt Anzeichen zu beobachten, daß die sächsischen Kommunisten Vorbereitungen trafen, um den Aufstand aus dem mitteldeutschen Gebiet auch auf Sachsen zu übertragen. In Dresden war am Osterjohannabend schon der Versuch gemacht worden, eine Erwerbslosenversammlung, die im Tirol stattfand, zum Ausgangspunkt eines Aufstandes zu machen. Schließlich aber hatte man noch davon abgesehen, weil — wie ein Redner in dieser Versammlung erklärte — „die verfluchten Feiertage zu dieser Sache nicht zu gebrauchen waren“. Infolgedessen hatte man die Teilnehmer der Versammlung davon verständigt, daß es aber bestimmt am 3. oder 4. Osterfeiertage losgehen werde. Das das keine Nebenart waren, sondern daß das Losschlagen in Dresden von parteiartigen planmäßig vorbereitet wurde, das wird durch die gestrige Meldung von der Kommunistenverhaftung bewiesen. Die Verhaftungen wurden abends 10,50 Uhr in fünf Dresdener Lokalen vorgenommen, und zwar in allen Fällen durch Polizeibeamte, die die Verhafteten auf Lastautos verladen. Zunächst wurden insgesamt etwa 110 Personen verhaftet, von denen aber ein Teil wieder frei gelassen wurde. In Haft behalten wurden 78 Männer und 14 Frauen. Unter den Verhafteten befinden sich die schon von früheren Aufstandswellen der bekannten Führer der Kommunisten Lewinsohn, Heidemann, Bottenmann, Weismann, Franke, Meizer usw. Bei den Verhafteten wurden Mobilisierungspläne für den Generalstreik gefunden, in denen die Vorbereitungen für die Befehung des größten Teils der Dresdener Betriebe genau festgelegt waren.

In der Umgebung von Dresden haben die Kommunisten bereits teilweise gewaltsam mit der Stilllegung von Betrieben begonnen, so z. B. in Heidenau, wo Dienstag nachmittag sämtliche Fabrikbetriebe zum Stillstand gebracht worden waren.

In Pirna wurden im Laufe des Nachmittags Versammlungen abgehalten, die den gleichen Zweck gelten sollten.

Gleiche Versuche haben die Kommunisten zum Teil mit Erfolg in sächsischen Kohlenrevieren unternommen. In Delitzsch sind dem Drängen der allgemeinen Arbeiterunion, der Kommunistischen Partei Deutschlands sowie der kommunistischen Arbeiterpartei folgend, heute früh eine große Anzahl Bergarbeiter in den Streik getreten, zu dem sie durch Flugblätter aufrufenden Inhalts aufgefordert waren. Ein Gegenflugblatt der Gewerkschaften bzw. der alten sozialdemokratischen Partei hatte den Streik nicht zu verbinden vermocht. Auf den vereinigten Glückwünschen und dem Hedwigschacht ruht die Arbeit völlig, während auf verschiedenen anderen Gruben nur zum Teil noch gearbeitet wird. Auf den weitaus meisten Schächten des Reviers fehlen jedoch nur vereinzelt Leute, so daß die Förderung hier nur eine unwesentliche Einschränkung erfährt. Für heute sind eine Anzahl Streikversammlungen im Revier angelegt.

— **50 000 M. Belohnung!** Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Dresden hat eine Belohnung von 50 000 M. ausgesetzt für die Ermittlung der Urheber, Täter und Teilnehmer der gegen die Gerichtsgebäude in Dresden, Leipzig, Freiberg und das Rathaus in Rodewisch gerichteten Sprengattentate.

— **Missionsnotilfe.** Wenn auch die Sammlung für die Liebeswerke der Inneren Mission Sachsens im ganzen eine sehr erfreuliche Aufnahme gefunden hat, so lassen doch manche Einzelaktionen in die Sammelstellen erkennen, daß man nicht selten über die Bedeutung und den Umfang der Arbeit der Inneren

Mission im unklaren ist. Nach Aussagen der Sammler herrscht vielfach die Meinung, daß es sich bei der Sammlung um ein einzelnes Unternehmen handelt. Demgegenüber sei einmal darauf hingewiesen, daß nach einer in den letzten Wochen veranstalteten Erhebung die Innere Mission Sachsens folgende Liebeswerte unterhält: Vier Diakonissenanstalten mit etwa 1300 Schweflern, eine Brüderanstalt, zehn Bethlehemsstifte, in denen bisher rund 80 000 erholungsbedürftigen Kindern ein Landaufenthalt gewährt worden ist, ferner 20 Heime für heimatlose Kinder, 37 Erziehungsheime für gefährdete Kinder und Jugendliche, 14 Mariabehelme und Haushaltschulen, 40 Herbergen zur Heimat, 13 Anstalten für Krüppel, Epileptische, Sieche, Kranke u. a. Die Hausammlung wird veranstaltet, um zu ermöglichen, daß die segensreiche Arbeit der Inneren Mission in ihrem bisherigen Umfang fortgeführt werden kann. Wie die meisten gemeinnützigen Unternehmen, so ist auch sie durch die Geldentwertung in schwere finanzielle Verdrängnis geraten. Welche Lücke durch den Fortfall der Anstalten der Inneren Mission entstehen würde, mag aus folgenden Zahlen hervorgehen: Die drei Diakonissenanstalten in Dresden, Leipzig und Porsdorf hatten im Jahre 1920 eine Gesamtausgabe von etwa 4 800 000 M., wovon 3 636 000 M. durch ordentliche Einnahmen gedeckt sind. Der Rest mußte anderweitig aufgebracht werden. Der Rechnungsabgleich der zehn Bethlehemsstifte weist eine Ausgabe von 650 154 M. auf; davon sind 80 000 M. durch freiwillige Gaben aufzubringen. Die Jahresausgabe für die Arbeitsstätten der Inneren Mission für Erwerbslose betrug 1920 1 770 000 M. Bei den Kinderheimen war bei einem Gesamtbedarf von rund 660 000 M. ein Fehlbetrag von 330 000 M. zu decken. Nicht in Zahlen läßt sich ausdrücken, was alle diese Anstalten zur Stärkung der inneren Kräfte, zur Pflege des Verantwortlichkeitsgefühls, des sittlichen Urteils und des Pflichtbewußtseins getan haben. — Gaben nimmt außer den Pfarrämtern die Hauptgeschäftsstelle der Missionsnotilfe, Dresden, Ferdinandstraße 16, 1. entgegen.

— **Wilsdruffer Heimsammlung.** (17. Liste.) Schenkungen im Oktober 1920. Uebig-W.: Abt. des Schreibens, Zeichnens und Malens; Stiebler: 5-Cent-Stück; Kühne-Gr.: Rotgeld 25 J. von Wschaffenburg; Krippenstapel: 3 Albums ihres Vaters; Köhler-Pöschel: Patenbrief, Entlassungsschein, Waffensabgabenaufforderung 1849, Kommunalgardenaufgebot 1849; Opitz-Grumbach: Konfirmationschein 1840; Kirfen-Herzogswalde: Bild Engelmanns; Riechle-Wurgwitz: 7 Bilder von Wurgwitz; Zieschang-Kaufbach: 12 Heimatpostkarten; Göderitz-Grumbach: Das Schuberthsche Gut; Seifert-W.: Freiburger Gesangbuch; Art. Frische-W.: Federstuf, Offizierschnüre, Einsteckfahnen, Bilder, Patenbriefe; Uhlig-W.: mehrere alte Kalender und Elbbilder; Busch-W.: Schraders Prebigten; Adam-W.: 1 Standuhr; Kühne-Dresden: 50 J.-Rotgeld aus Rothenburg.

— **Eine Bitte an die Lehrern!** Othern ist da! Es ist die Zeit, wo in fast jeder Werkstatt oder größerem Betriebe junge der Schule entwachsene Leute eingestellt werden und fortan mit mehr oder weniger Eifer und Geschick versuchen, den geraden Feiltrieb zu üben, Schleifen und Polieren zu lernen, Hammer und Zange, Aedel und Schere u. a. m. zu handhaben, Emfig büden sie sich über ihr Arbeitsgerät und fast wird der Arm lahm, ehe die Arbeit gelangt. Jeder tüchtige Lehrmeister wird darauf achten, daß der Lehrling durch die monotone Arbeit nicht ermüdet, aber vielfach löst es sich nicht vermeiden, daß er ununterbrochen am Werkstück sitzen muß. Dafür sollte es aber jeder Meister als seine Pflicht betrachten, dem Lehrling Gelegenheiten zu geben, nach seinem Tagewerk sich körperlich auszumühen. Dies braucht in den Jahren des Wachstums der jugendliche Körper und nichts ist als Übung besser geeignet als das deutsche Turnen. Darum führt eure Lehrlinge den Jugendabteilungen der im Orte bestehenden Turnvereine zu, laßt sie Sonntags hinaus ziehen zu Turnfabriken und Turnspielen mit ihren Altersgenossen, dort sind sie gut aufgehoben und werden es auch danken durch frohen Sinn und frohen Mut, die auch der Arbeit zu gut kommen. Dies gilt auch für die jungen Leute, welche sich dem Kaufmannsstande widmen, oder bei Behörden ihre Laufbahn beginnen. Darum ihr jungen Leute, roßt euch auf, stählt euren Körper und Geist. Gerade jetzt wird straffe Manneszucht umso höher eingeschätzt.

— **Guter Saatenstand.** Der erste Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsbundes ist erschienen. Er bestätigt im allgemeinen die bei den letzten Konferenzen der Ernährungsminister zugabe getretene Auffassung, daß wir die landwirtschaftlichen Produktionsaussichten zuversichtlicher beurteilen dürfen, als im Vorjahre, und daß ohne schwere Bedenken einer Neuregelung unserer Vorkostversorgung im Sinne einer Einschränkung der Zwangswirtschaft nähergetreten werden kann. Der Stand der Wintergetreide, der für den Ertrag an Getreide grundlegend ist, wird von 57 v. H. der Berichtserfasser — gegen 28 v. H. im Vorjahre — als gut geschätzt, die Notwendigkeit einer Umänderung von Wintergetreide infolge von Nachfrösten hat sich bisher in größerem Umfang nicht ergeben. Das erfreulichste ist, daß die normale Winterandauflage im Gegensatz zum Vorjahre fast völlig zum Anbau gelangt ist, und daß die Frühjahrsbefehung überall begonnen hat, zum Teil sogar schon zu Ende geführt werden konnte wegen des frühen Eintritts der Vegetationsperiode.

— **Borschriftsmäßige Autobussen verwenden!** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Kraftwagenführer nicht vorschriftsmäßige Signalinstrumente zur Abgabe von Warnungssignalen verwenden. Es ist Mode geworden, Hupen zu benutzen, die einen geraden oberbetäubenden Lärm verursachen. Nach § 4 Punkt 4 der Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910 sind ausschließlich tieftönende Hupen zulässig. Die Kraftwagenführer werden erneut auf diese Verordnung hingewiesen. Zuwiderhandlungen sollen nunmehr unanfechtlich geahndet werden.

— **Eine Sonnenfinsternis findet Freitag, den 8. April, statt.** Die Verfinsternung wird nur 80 Prozent des Sonnendurchmessers erreichen. Der Beginn der Finsternis ist für 8 Uhr 46,3 Min. mitteleuropäischer Zeit und ihr Ende für 11 Uhr 23,8 Min. vorausgerechnet. Es ist dringend davor zu warnen, bei Beobachtung der Verfinsternung mit blohem Auge direkt in die Sonne hineinzublicken, da dann die Linse im Auge wie ein „Drenglas“ wirkt und die zarten Organe der Netzhaut beschädigt.

— **Unterkunftsbaus auf dem Wilsberg.** Freunde der vogelwärtigen Bergwelt wird es interessieren, daß auf dem 935 Meter hohen Wilsberge im südlichen Vogellande ein Unterkunftsbaus erbaut werden soll. Der Touristenverein zu Plauen i. V. bewilligte jetzt 500 M. zum Baugrundstück.

— **Der Landesparteitag der Deutschen Demokratischen Partei Sachsens findet am 30. April und 1. Mai in Chemnitz statt.** Über die Lage im Reich werden die Reichstagsabgeordneten Geh. Rat Dr. Götz und Minister a. D. Dernburg sprechen, während Landtagsabgeordneter Kultusminister a. D. Dr. Seifert die Stellung der Demokraten im sächsischen Landtage behandeln wird. Neben der Aussprache über diese Vorträge stehen noch Organisationsfragen, Satzungsänderungen, Wahlen und geschäftliche Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Mit dieser Veranstaltung ist eine Tagung der demokratischen Frauen Sachsens verbunden, für die ebenfalls zwei Vorträge vorgesehen sind.

— **Koffeabaude.** Die Baumblut hat in unseren Gärten reichlich angelegt und bereits begonnen. Die Sonne öffnet die Blütenkelche von Tag zu Tag, so daß in kurzer Zeit ringum die Fruchtbaume in schneeigem Weiß erstrahlen werden.

Körschenbroda. Der seit 22 Jahren in der Pfarochie amtierende hochbetagte Pfarrer Hiede tritt in den Ruhestand und hielt am ersten Osterfesttag seine Abschiedspredigt. Das mächtige Gotteshaus war überfüllt, ein Beweis für die Beliebtheit, deren sich der Scheidende überall erfreute.

Ebenitz. Die Lage in Ebenitz ist völlig ruhig. Der Streik in den städtischen Betrieben ist mit großer Mehrheit abgelehnt worden. In Gaswerk 3 haben 100 Arbeiter gegen und 8 für den Streik gestimmt. In Gaswerk 2 70 Arbeiter gegen und 23 für den Streik. Am Elektrizitätswerk ist die Arbeitsniederlegung glatt abgelehnt worden.

Petershalde. Durch ein Großfeuer in der Knopfabrik sind etwa 100 Personen stellunglos geworden. Durch den Brand sind zahlreiche Arbeiter schwer verletzt und zwei getötet worden.

Eingefandt.

Gegen die geplante Angliederung des gesamten Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff an die Amtshauptmannschaft Dresden-N.

Die Amtshauptmannschaft Meißen bildet ein so festes organisches Ganzes, daß diese geplante Umbezirkung die Heraushebung eines Körperteiles bedeutet, welche nicht nur das Leben des ganzen, sondern auch den abzutrennenden Teil schwer schädigen muß. Der gesamte Bezirk Wilsdruff kann schon wegen seiner Gestaltung — von einigen Randortschaften vielleicht abgesehen — keine Interessen und Vorteile, sondern nur große Nachteile haben, wenn er von seinem alten und gegebenen Zentrum schematisch losgerissen wird und dazu gut sein soll, um dem nach Berliner Muster geschaffenen Gebilde die fehlende Festigkeit und Unterlage zu verschaffen.

Wenn nun einmal durch die regierungsseitig geförderten Gewaltentwerfungen die Amtshauptmannschaften Dresden an Lebensfähigkeit einbüßen, so ist schon besser, daß diese den Rest ihres Lebens für sich beschließen, als daß ihnen neue Kräfte zugeführt werden, deren Raub nun auch noch die Lebens- und Leistungsfähigkeit wie auch Weiterentwicklung der Amtshauptmannschaft Meißen gefährdet, deren geschlossenes Gefüge, einheitliche Arbeit und Produktion für die Ernährung gerade dieser neuen einseitigen Stadtgebilde von größter Notwendigkeit ist. Jeder Bewohner und Bürger der Amtshauptmannschaft Meißen muß sich gegen solche Gewaltmaßnahmen wehren und sich klar sein und werden, welche Folgerungen solche Abtrennung für ihn, seine Arbeit und seinen Erwerb zeitigen wird und muß. Keiner hat dabei etwas zu gewinnen, wohl aber manches zu verlieren!

R. W. — R.

Zur Hochzeit unserer Tochter sind wir durch Glückwünsche und kostbare Geschenke in so reichem Maße erfreut worden, wofür wir hierdurch **allen herzlich danken.**

Familie Kunar,
Mag Lehmann und
Elisabeth geb. Kunar.

Ostern 1921.

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung drängt es uns, auch im Namen unserer Eltern hierdurch nochmals **herzlich zu danken.**

Birkenhain, am 28. März 1921.

Alfred Herzog und Frau
Lina geb. Wiesner.

Bund junger Landwirte
Keffelsdorf.

Zu dem am Sonnabend den 2. April stattfindenden **Bergnügen**

im Gasthof zur Krone ladet ergebenst ein
Anfang 1/2 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Meißen Neugasse 51
Telephon 1077 — Filiale Hospitalplatz 3

empfehle von großer Sendung solange Vorrat reicht

pa. Rindfleisch in Büchsen 2 Pfund nur 12 Mark.
pa. Leberwurst in Büchsen 2 Pfund nur 5,80 Mk.
pa. Blutwurst in Büchsen 2 Pfund nur 5,80 Mk.

bei Mehrabnahme billiger.

Lebensmittelhaus Merzdorf, Meißen,
Neugasse 51. — Fernsprecher 1077.
Filiale Hospitalplatz 3.

Pa. Margarine in Pfundwürfeln 9,80 Mk.,
Margarine ausgewogen 9 Mark,
bei 5 Pfund 8,75 Mk.

pa. Reis 2,30 Mk., Erbsen 2 Mk.,
pa. geräucherter Speck 9,50 Mk.,
Schweinebauch von 10 Mk. an.

Kostproben gratis!

Mündelsichere
4% Landwirtschaftliche Kredit-Briefe

empfehlen zum Tageskurs ohne Spesen die Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen
Mag Berger vorm. Th. Goerne, Wilsdruff,
Dresdener Straße 61.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rosseschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Grumbach Lebensmittelverteilung.
Donnerstag den 31. März nachm. von 3 Uhr ab auf hiesiger Freibank Rindfleisch in rohem Zustande an alle Einwohner. 1/4 Pfund auf den Kopf. Pfundpreis 8 Mark.
Grumbach, am 30. März 1921.
Der Gemeindevorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager entschlief heute vormittag 9 Uhr der treusorgende Vater seiner Familie, unser langjähriger Ratgeber und unermüdlicher Mitarbeiter

Herr Friedrich Ernst Süring
im 47. Lebensjahr.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Wilsdruff, am 29. März 1921.

Gebrüder Müller
Möbelfabrik.

Die Beerdigung erfolgt Freitag den 1. April nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Zickelfelle
sowie alle Arten Häute und Felle
kauft zum höchsten Tagespreis

Julius Arnold, Potschappel,
Thurandter Straße 24. Fernsprecher 735.

Kurt Siering, Potschappel
Thurandter Straße Nr. 25
Rosseschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Oldenburger-, Wesermarsch-
Milch- und Zuchtviehverkauf.

Zeige ergebenst an, daß ich mit einem großen Transport **prima jung. hochtragender und abgekalbter Oldenburger, Wesermarsch und Ostfriesischer Kühe und Kalben**

sowie einer großen Auswahl **erstklassiger sprungfähiger Herdbuch-Bullen**

im Alter von 1/2 bis 2 Jahren hier eingetroffen bin und stelle dieselben nach Ablauf der Quarantäne am Donnerstag den 31. d. M. sehr preiswert zum Verkauf.

S. Stoppelmann, Dresden-N.
Großenhainer Straße 13. Nahe am Neustädter Bahnhof.
Fernruf 12512. Früher Minich, d. Fa. Rog Kiesel, Meißen



Saat-Kartoffeln
(Sandware)
empfehle ab Lager:
Wohltmann
Deodara

Diese Woche einreisend:
Kaiserkrone
Alma
Saffia

Louis Kühne
Hofmühle, Fernruf 42.

Arbeitshosen,
Militär, gestreift, Wandhosen, engl. Leder, sowie Zelbahnjoppen, Sommerjoppen, Militärjoppen und Mantel äußerst billig bei **Frigide, Dr.-Löbtau,** Grumbacher Str. 20 part., kein Laden, Ost-Burgstr.

Fräulein
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine für sofort gesucht.
Angebote unter 3202 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Frauen
finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel **Hilfe und Rettung.** Bestellen Sie meine von langjährigen Fräulein hergestellten erstklassigen, auch in den härtesten Fällen **sicher wirkenden Präparate.** Verzag. Sie nicht, denn durch meine Mittel wird auch Sie den ersehnten Erfolg erleben u. wieder froh und glücklich werden. In 1 d. **2 Tagen völlig schmerzlos.** Unschädlich. Ohne Verunsicherung, schmerzlos, ohne Verunsicherung. **Somit 2 Jauches Geld zurück.** Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zuhause hab. Diskret. Versand.

Fr. A. Lemke,
Samburg 13, Reuhelstr. 17 III
Erhalte täglich Dankschreiben, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bestätigen. Frau M. aus H. schreibt:
Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer segenspendenden Mittel bin ich wieder von aller Last u. Sorgen befreit. Bedauerndwert sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.

Zum Schroten von Bezugsmais
empfehle ich
Rudolf Hofsfeld,
Mühle Limbach.

Wirtschaft
ca. 40 Scheffel, sofort verläuflich.
Anfragen unter 3182 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Anakreon.
Freitag 1. April 1921
Wanderabend
zur Traube.

Turnverein (D. D.)
Wilsdruff.
Donnerstag den 31. März
Monatsversammlung.
Der Vorstand M. Hiller.

Frischen Seefisch
Kfund 2 Mk.
empfehle
Paul Humpisch.

Frauen
gebrauchen bei Ausbleiben der **monatl. Regel** meine **unübertroffenen schnell wirkenden Spezialmittel.** Ich überreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen auch in den schwierigsten Fällen. Schreiben Sie mir, wie lange Sie klagten, dann helfe ich Ihnen auch. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh sein. **Erfolge** auch bei ausbleibender Monatsregel. **3faches Geld** zurück. Verf. streng reell u. diskret. **Fr. D. aus S. schreibt:** Ich gebrauchte Ihre Mittel, dieselben waren **schmerzlos**, wirkten schon in 1 Tage, wofür ich Ihnen ewig dankbar sein werde.
P. Nagel, Hamburg 326
Margarethenstraße 75 III.

Ammoniak-Superphosphat 78%
Kali-Ammoniak-Salpeter,
Thomasmehl,
empfehle
Louis Kühne,
Hofmühle, Fernruf 42.

Kuh
Starke hochtragende
zu verkaufen
Grumbach 104.

Klage Frauen
Vorsicht wenn die Regelausgeblieben ist, verabschieden Sie es nicht auf morgen, bestellen Sie bei

Regelstörung
und Stockung sofort
mein überauschend wirkendes **Radikalmittel,** schnell und sicher wirkend, unschädlich mit **Garantieschein, sonst 1000 Mark** zurück, schreiben Sie genau wie lange Sie klagten, dann werde ich Ihnen helfen: geben Sie nichts auf übertriebene Kottame, sondern vertrauen Sie nur einem Fachmann an. Zahlreiche gepriesene Dankschreiben bürgen für die **Wirksamkeit** meiner **1000 Mark** Mittel. **Regelstörung, tägl. neue Dankschreiben.**
Frau P. S. aus G. schreibt:
Ich danke Ihnen als mein Retter, Ihre Mittel sind ein Segen für alle Frauen.
Verf. streng reell u. diskret und reell
S. Baarjen, Krankheitsheiler
Hamburg 133,
Kaiser-Wilhelm-Straße 64.